

Liebe Schwestern und Brüder,

wie geht es Euch und Ihnen am Beginn der Sommer- und Urlaubszeit?

Ich brauche immer einige Zeit, bis ich mich auf die Entspannung einlassen kann; bis ich den Alltag wenigstens ein Stück weit sein lassen kann.

Was hilft, zur Ruhe und zu mir selbst zu kommen? Einen Moment die Augen schließen, den Blick nach innen richten und die Gegenwart Gottes suchen.

Wie betet Ihr? Wann beten Sie?

Ich habe einfach mal Bilder zum Stichwort „Beten“ gesucht. Die mich angerührt haben, möchte ich gerne teilen:



Der kleine Jung rührt mich, weil er so versunken ist. Er sieht so aus, als sei er wirklich überzeugt davon, dass sein Gebet ihm helfen wird. Ich wünsche mir, so beten zu können, wenn es drauf ankommt!

Die junge Frau würde so im Alltag gar nicht unbedingt auffallen. Sie ist ganz bei sich, ganz in Gedanken versunken. Sie hat einen Moment der Stille. Beten sind keine großen Gesten, sondern stille Zeit für das, was wirklich wichtig ist.



Vier Menschen halten sich an den Händen. Sie sind verbunden. Vielleicht sind sie für einander da, in einer schweren Zeit. Sie geben sich gegenseitig Halt. Auch das kann Gebet sein: Als Freundin oder Freund da zu sein. Und manchmal hat auch das Gebet mehr Kraft, wenn man es mit Anderen teilt.

Der junge Mann breitet die Arme weit aus. Er stellt sich dem Leben, ganz schutzlos. Er vertraut und er genießt. Er erlebt einen Moment ganz im Hier und Jetzt.



Und zu guter Letzt noch das Trio vom heiligen Rasen:



Der Erfolgsdruck der Spieler, die unerhörte Erleichterung nach einem gelungenen Torschuss und das gemeinsame Bangen und Feiern beim Ausnahmezustand der Europa- und Weltmeisterschaft im Fußball. Da ist das Gebet am Puls der Zeit. Wie selbstverständlich tauchen da ganz unterschiedliche Gebetshaltungen auf. Da ist es egal, aus welcher Religion sie kommen. Gott ist auch da, in Momenten, in denen niemand mit ihm rechnet und ihn auch niemand wahrnimmt.

Die Einladung zum Gebet, ist eine Einladung, uns Zeit mit und für uns selbst zu gönnen. Zeit für das wirklich wichtige im Leben, für das, was mich wirklich berührt: für meine Gefühle, meine Sehnsüchte und auch für meine Ängste, die mich lähmen können, aber auch einen tiefen Einblick in das geben, was ich hoffe und wünsche.

Und über all das, was mir zutiefst wichtig ist, kann ich mit Gott reden.

Und dieses „reden“ kann einfach bedeuten, ganz da zu sein. Worte brauchen wir auch keine, wenn sie uns nicht einfallen wollen. Gott weiß, was wir brauchen. Und wenn wir Worte brauchen, haben wir das Vaterunser, das uns Worte gibt.

Diese Einladung zum Gebet, zur Zeit mit Gott, bedeutet auch, sich in Widerständigkeit einzuüben; im Widerstand gegen den komplett durchgetakteten Alltag, gegen die schulische und berufliche Vereinnahmung privater Zeit-Räume.

Die Zeit mit Gott eröffnet Räume für uns selbst.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.

Amen.

Ganz in dem Sinne wünsche ich Euch und Ihnen einen wunderbaren Sommer, in dem Ihr und Sie immer wieder Momente finden möget, die Euch Kraft geben; Momente, in denen Sie spüren, dass Gott bei uns ist.

Alles Liebe, Eure und Ihre Sonja Riccius